

Über das Marburger Gespräch

Brenz, Johannes

Vorwort

Wieder einmal ging ein Jahr vorüber, und wir befinden uns im Jahr 2021 – nach einem sehr chaotischen Jahr geht es weiter.

Dieses Jahr hat uns allen eine Menge abverlangt – doch Gott hat uns hindurchgetragen.

Für mich persönlich bot die Zeit, die ich gewonnen habe, die Gelegenheit, einige neue Bücher zu erstellen. Gleichzeitig überarbeite ich viele der alten Bücher, sei es, um Fehler zu beheben oder neue Inhalte hinzuzufügen.

Vielleicht hat aber auch der eine oder die andere Lust, mitzumachen und neue Bücher zu erstellen – spricht mich einfach an.

Euch allen wünsche ich Gottes reichen Segen und dass Ihr für Euch interessante Texte hier findet. Für Anregungen bin ich immer dankbar.

Gruß & Segen,

Andreas

Brenz, Johannes - Über das Marburger Gespräch Bericht über die Handlung zu Martpurg von dem Sacrament

November 1529

Als die beschribnen, Nemlich **Luther**, **Zwingli** und ander zu Martburg ankumen, hat der Furst ein igkliche parthey in ein sonderlich gemach in dem Schloss daselbst verordnet. Hernach ehe das fruntlich gesprech angefangen, den **Luther** und **Ecolampadium**, auch **philippum Melanchton** und **Zwingli** gantz sonderlich on einichs menschen bysein zusammen beschieden, sich mit einander von dem Sacrament zu besprechen, ob doch ein einikait erfunden werden mocht.

Nach dem aber weder **Zwingli** noch **Oecolaampad** weychen wollen, ist das fruntlich gesprech angefangen worden in bysein aller beschribnen, welcher zehen waren, und sie im Truck verzeichnet seyen, Auch sonst etlicher mehr gelerten sampt ainem des Rats von Strassburg, von Basel und Zurich. Es war auch alweg von anfang biss zu end entgegen der landtgraff sampt seinem Cantzler, etlichen der Raet und vom Adel, das on gevard funffzig oder sechtzig person alweg by dem gesprech gegenwurtig waren.

Als nu die samlung zusammen komen, hat der furst durch sein Cantzler der beschribnen lassen entpfahen, jnen gedanckt jres ankomens und bevolhen, das freuntlich gesprech von dem Sacrament anzufahen.

Also hat **Luther** erstlich die sach fur die handt genomen und ungeverlich disse meynung geredt: Dieweyl sie baid parthy in den strittigen artickel der hailigen geschrift einikait zu machen versamelt sein, Sehe jn fur gut an, das man nit allein von dem Sacrament, Sonder auch von den andern, darin zwischen byden parthey unainikait erfunden, redt und concordiert. Dan als er schriftlich bericht, so wurd zu Strassburg gelert, **Arius** der ketzer hab besser von der Trifaltikait geschriben dann die Christenlichen lerer. So halt Er der **Luther** auch nicht mit jnen die lere, so sie furn von der erbsund, von dem tauff, von dem preding ampt. Wan dan einikait solt gemacht werden, were es besser, man fing es an der wurtzel an, das der zwispalt gar aussgereudt wurde.

Darauff der **Zwingli** geantwort, Sie seyen von wegen des Sacraments des Abentmals beschriben; So wollen sie allein auch von dem selben reden. Demnach hat **Luther** sich bezeugt: Dieweyl sie dan ye nit wollen von den andern artickel reden, So protestir er offentlich, das ers mit den vorerzelten artickel nichts mit jnen halt und acht sie darfur, das sie in den selben unrecht leren. Hat also von dem nachtmal zureden angefangen, daruff **Zwingli** und **Ecolampad** ye einer umb den andern geantwort: Ist nit beschriben worden, was von baiden partheyen geredt, Sonder ist ungeverlich, was vorhin in den aussgangen buchern von dem Sacrament begriffen, auff das fruntlichst on schmeihen und zancken dargethon worden.

Nach dem nu solich handlung und fruntlich gesprech sich biss in den dritten tag verzogen und niemants von seiner meynung weychen wollen, hat **Luther** dem **Oecolampadio** und **Zwingli** jr fruntlichen handlung halb gedanckt und gesagt: Er wolle sie got unserem Hern nu furthin bevelhen und den selben bitten, das er sie erleuchte, haben sie jm dergleichen auch geantwort.

Also hat der furst durch sein Cantzler an die Beschriben begert, das sich ein igkliche parthey wolle in jrm gemach anheimisch halten und nicht abscheiden biss auff weyttern beschaid, Auch so sein gnad einen oder mer sonderlich zur underhaltung berufft, das der selb gehorsamlich erscheinen wol.

Nach dem ist in der versamlung der gesandt von Strassburg einer des Rats mit Namen **Jacob Sturm** auffgestanden, hat den Fursten angeredt ungeverlich mit diser meynung: Sein F.G. hab ein versamlung aussgeschriben in dem strittigen artickel des Sacraments ein einikait durch hilff des almechtigen gottis zu machen. Nu sey er auch von seinen Herrn von Strassburg by solichem gesprech zu sein abgefertigt. Dieweyl aber Doctor Martin Luther im anfang des gesprechs sich hab horen lassen, Man lere nit allelin im Sacrament, sonder auch in andern artikeln zu Strassburg unrecht, und es jm nit geburen wol, das er fur ein einzelige unainikait vier oder funff irrung heimbringe: So bitte Er sein F. G. seinethalb undertheniglich und seiner Herrn halb dinstlich, das man jrer predicanten einen (deren zwen enthalten warn) verhoren wol und in den erzelten artickelen urtail, Ob sie recht oder unrecht leren.

Als solichs erlaupt, ist auffgestanden dero von Strassburg predicanten ainer, mit Namen **Martinus Butzer**, hat angezaigt, wie sie leren von der hailigen Trivalentigkeit, von der erbsund, von dem Tauff und vom predig ampt, auch

verneint, das von Ario, wie er soll besser von der Triveltikeit geschriben haben dan die Cristenlichen lerer, Solichs zu Strassburg nit gepredigt worden sey, Und daruff von dem **Luther** begert, Ob Sie, wie erzelt, recht leren. Hat **Luther** jme kein kuntschaft wollen geben und gesagt, was er hab geredt von der Triveltikait, das sey jm geschriben worden; Er hore gern, das es nit war sey, Sunst wol er Sie Got bevelhen, dan er hore sie nit predigen; Leren sie recht, so wurden sie es finden; leren sie unrecht, so werden sie es auch finden, Er sey nit jr Richter.

Es hat aber **Luther** darumb jnen kein kuntschaft geben wollen, das Sie nit under seiner kuntschaft jre Irrthumben zu Strassburg auss schreyen und sprechen, Luther hab jnen dess kuntschaft geben.

Da solichs geschehen, hat der furst einigklichen der beschribnen insonderhait in bysein etlichen seiner Raet gefordert Und nach mittel der einikait gefragt, hat sich aber in dem Sacrament kein einikait finden wollen. Daruff dem **Luther** befolhen worden, Artickel zu stellen, darin baid parthey enig und uneinig sind. Die lauten und sein, wie allhie im Truck begriffen beschriben worden, Und von den Zwinglianern angenommen, auch mit jren aigen handen unterschriben. Darin man wol findet, das sie vorhin vil anderst von etlichen artickeln geschriben und gelert haben, dan Sie yth bekennen.

Endtlich haben die Zwinglianer von den Lutherischen begert, sie sollen sie als Bruder und glider der kirchen auch annemen und erkennen. Das haben jnen die Lutherischen gantzlich abgeslagen, Und nach dem sich die Zwinglianer vil darob bemuten, ist die sach also by uns beschlossen worden, Das Wir, so halten der leib Cristi sey wahrhafftiglich im nachtmal gegenwurtig, sollen die Zwinglianer unser widerparthey fur unser frund (dieweyl man doch auch dem feind guts zubeweysen schuldig ist) aber nit fur unsere bruder und glider der kirchen halten und achten.

Grund der hailigen geschrift, darvon ungeverd in dem gesprech zu Martburg in des Sacraments sach gehandelt worden.

Nov. 1529

Erstlich hat **Luther** disse wort (das ist mein leip, das ist mein plut) fur sich genomen und gesagt, die claren wort geben, das der leib Cristi im nachtmal

sey. Dissen verstand wöll uns der **Zwingli** und **Oecolampad** nemen, das sollen sie mit der schrift bewern.

Daruff ist von der widerparthey angezogen, das disen verstand die wort Ioannis 6. beschriben nit zulassen, Also lautend: Das flaisch ist kein nutz, der gaist macht lebendig. So dan das flaisch kein nutz sey, Und Cristus kein unnutz ding einsetze, werde er nit im nachtmal sein flaisch zuessen eingesetzt und verordnet haben. Demnach kunden disse wort (das ist mein leip etc.) die gegenwurtikait und das essen des leips Cristi nit beweren.

Auff solichs ward geantwort, das Cristus in disem spruch (das flaisch ist kein nutz) nit rede von seinem flaisch oder seins leips essen, Sonder schlecht von flaischlichem verstand der Capernaiter, den sie heten uff die vorgende wort Cristi gefasset.

Hiertzu sagt die widerpartey: Dieweyl Cristus vor hin in dem selben Capitel het von seim flaischessen geredt, So must er auch in dissem spruch von seins flaischs essen reden.

Aber es ward also abgeleint, das die Ordnung und umbstend des Texts antzaigten, wie Er nit redt von des flaisch essen, Sonder von dem flaischlichen verstand etc. Und ob schon Cristus von seins flaisch essen redt, so gieng es doch das nachtmal nichtz an. Dan Io. 6. werd von einem flaisch essen geredt, das haiss glauben. So werde dasselb von den Capernaiter verstanden, als musten sie das flaisch Cristi zubeyssen und zernagen, wie man das Rindtflaisch isset, und daruff moge diser spruch (das flaisch ist kein nutz) guter meynung gezogen werden. Aber im nachtmal werd kein solich Capernaitisch essen eingesetzt, sondern ein Sacramentlich, das man under dem brot den leiß Cristi verborgenlich esse, Das demnach des leips Cristi dreyerlay Essen seyen. Das erst haisst glauben, welches allen Cristen notig ist. Das ander haisst den leip Cristi essen, wie man rindtflaisch isset, wie es auch die Capernaiter verstunden, welch onmuglich ist gewesen, dan es stet von Cristo, es soll jm kein bein zerbrochen werden. Das drit ist Sacramentlich, so man den leip Cristi im brot des nachtmals verborgner weys entpfahet, und disses essen, Ob es wol nit notig, So ist es doch nutzlich und dem glauben crefftiglich, wan es wirdiglich geschieht.

Zum andern ist von **Zwingli** furgehalten worden der artickel des glaubens: Er ist gen himel gefarn und sitzt zu der gerechten. So nu Christi leip im hi-

mel sey, so kund er nit auff erden sein im nachtmal, Dweyl es wider die natur eins leips sey, auff ein mal an zweyen orten zu sein.

Daruff **Luter** geantwort: Er wolle ytzmal in der Theology nicht von der Mathematica, das ist von der naturlichen kunst, so under andern stucken auch leret, Ob ein leib an vil orten sein mag, disputirern oder reden, dan unser Herr Got sei uber all Mathematic und orten, und vermoge ein leib on ein ort oder raum oder an vil orten oder an einem ort raumlich und begrifflich, am andern unbegreiflich erhalten, wie es seiner gotlichen majestet gefall. So beken er selbs, das Cristi leib im himel sey und sey doch im nachtmal on ein ort oder raum.

Daruff ist dem **Luther** von **Zwinglio** und **Oecolampadio** geantwort: Sie verjehen wol, das Got vermag (wie er almechtig ist), ein leip on ein ort oder raum zuerhalten, er thue es aber nit, dan er thue nit wider sein ordnung, welche sey, das kein leip ein leip bleyb, er sey dan an einem ort.

Antwort **Luther**: Got vermoge ein leip on ein ort zuerhalten und thue es auch mit der that und werck. Dan die welt sey der grosst leip und Corpus und sey doch an keinem ort, Dieweyll ausserhalb der welt kein wort noch element ist. Zu dem so erhalte er sein leip im nachtmal on ein ort, das ist on raum, also das er wol warhafftig gegenwurtig ist, neme aber kein raum oder ort ein.

Zum dritten hat **Oecolampadius** den spruch 2. Cor. 5. gefurt, also lautend: Ob wir wol Cristum nach dem flaisch erkennen haben, So erkennen wir doch jnen ytz nit nach dem flaisch. Daruss wolt Oecolampadius schliessen: Dieweyl wir Christum ytz nit nach dem flaisch erkennen solten, So wer es nit recht, das man sein fleisch im nachtmal sucht und essen wolt.

Hieruff antwort **Luther**, Cristum nach dem flaisch erkennen sey nit Cristum als ein menschen erkennen. Dan wir müssen noch stets Cristum fur ein menschen halten, Und ob er schon gen Himel gefaren sey, so sey er doch ein mensch pliben und pleib es in ewikait. Aber nach dem flaisch Cristum erkennen, wie es paulus brauch sey, etwas flaischliches als weltlich Reich, ere und gut an Cristo suchen, wie die appostel vor der himelfart theten. Aber wer an seinem leip im nachtmal die verzeyhung der sunde und sterckung seins glaubens suche, der such an Cristo nichtz flaischlichs sonder eytel gaistliche guter.

Zum vierden hat der **Zwinli** furgewendt auss paulo Ro. 8. und Hebr. 2. das Cristus nach der menschait hab andern menschen aller ding on die sund gleich werden müssen. Nu muss der mensch an einem sonderlichen ort sein, so muss Cristus der Mensch auch allein an einem sonderlichen ort sein.

Daruff der **Luther** geantwort: Wie paulus in den ogenanten spruchen rede von der gleichait im leiden, aber nit in allen andern stucken, das es disse meynung hab: Cristus hat allerley menschlich leyden, bekumernus und anfechtung versuchen müssen und im selben andern menschen gleich werden. Dan so er in andern stucken must uns menschen gleich sein worden, So must er auch ein eeweyp genomen haben, Er must auch im teutschen land gewont haben wie wir.

Zum funfften seyen der altveter spruch, als Augustini, Fulgencii und anderer gehandelt worden. Wan aber die Zwinglianer ein spruch eins altvaters furbrachten, so jr meynung solt bestetigen. So war **Luther** hie mit einem andern spruch desselben altvaters, darmit er antzeigt, das von den Zwinglianern der vorgend spruch eigens gefallens und nit nach meynung des altvaters verstanden wurd. Und ob schon Augustinus scheint auff jr seyten zu sein, So hette doch Augustinus selbs geschriben, Man solt sein und anderer geschrift und bucher, sie wern wie hoch sie wolten, nit der hailigen geschrift gleich achten, Sonder der hailigen geschrift solt man allain die ere anthon, das man vestiglich glaupst alles, was darin geschriben were. Aber die andern (als der veter bucher), sie wern wie hailig sie wolten, solt man nit der meynung lesen, das es gleych war sey, was sie schreyben, Sonder das Ihenig fur warhaftig halten, das sie mit der hailigen geschrift oder mit guten bewerlichen ursachen bewerten.

Etlich grund, so Oecolampadio sonderlich antzaigt worden seyen.

Als vil man hat mogen auss den worten **Oecolmpadii** versten, so ist der man mit dissem Irsal beredt in des Sacrament sachen zukomen, das kein leip moge an zwayer orten sein; Dieweil dan Cristi leib im Himel sey, So kunde er nit im aubentmal auff erden sein.

Daruff ist jme geantwort: Erstlich das die orter oder stet seyen vor Gottis angesicht wie die zeyt, quia locus et tempus sunt species eiusdem generis, quantitatis videlicet continuae et habent eandem retionem genericam, propterea scriptum es: Si ascendero in coelum, tu illic es, Si descendero ad infernum, ades. Gleich wie nu vor Gott taussend Iar nur ein augenblick, ja

weniger sey, als petrus schreybt 2. pe. 3: Mille anni et unus dies: So müssen auch tausent orter vor Got nur ein ort, ja weniger dan ein ort sein. Darumb und dieweyl Cristus sey auss diser welt, darin die orter gelten, in die andern welt zu seinem himelischen vater gefarn, ob er schon zumal im himel und auff erden sey, So sey er darumb nit an zweyen orten, sonder nur an einem, Dieweyl doch himel und erden vor Got nur ein ort sey und allein in unsern flaischlichen augen also weyt von einander geschiden. Es ligt wol Basel und Martburg viertzigk oder funfftzig meil von einander, ja in der menschen augen auff erden: Aber in gottis augen, welcher warhaaftig und grundtlich sieht, ligen sie neher by einander dan an dem menschen hautt und flaisch.

Zum andern schreibt paulus 2. Cor. 12. Er sey in den dritten himel entzuckt worden, und 1. Cor. 15. sagt Er, Cristus sey jm erschienen, kan doch nit für ein warhait furgeben, Ob die entzuckung auss dem leiß geschehen sey oder im leib. So nun gewisslich Cristus im himmel an einem sonderlichen ort sein musst und nit kunde datzumal auff erden sein: Was hat paulus des zweyfels bedorft. Dieweyl er aber zweyfelt, ob sein entzuckung im leiß oder ausserhalb des leißs geschehen sey, gibt er ja darmit zu versten, das Cristus, ob er wol im himel sey, so kunde doch Er auch auff erden sein und dorff den himel darumb nit verlassen.

Zum dritten stet geschriben Eph. 4: Er ist uber all himel gestigen, das er alles erfult. Ist er dan uber all himel gestigen, so ist er nit im himel pliben Sonder ausserhalb des himels gefarn und muss derohalb nit an einem sonderlichen ort des himels bleiben.

Zum vierdten schreypt Ieronimus adversus Vigilantium also: Es stet von den hailigen geschriben, das sie dem lamb nachfolgen, wohin es get. So dan das lamp uberal ist, so muss man auch glauben, das die Ihenig, so by dem lamb seyen, uberal seyen. Und so der teuffel und bose feind in der gantzen welt umherschweiffen und mit schneller behendikait allenthalben gegenwurtig seyen: Solten dan die Marterer nach vergissung jrs bluts in einer laden beslossen sein und dorfften nit daruss geen. Biss hieher geen die wort Ieronimi. So den nach der meynung Ieronimi die Marterer allenthalben by Cristo seyen: Wie mochte dan kumen, das Cristus selbs nach der menschait nit mocht allenthalben sein?

Ph. Melanchthon und Joh. Brentz an den Landgrafen Philipp von Hessen.

Durchlauchtiger rc. Der Brüderschaft halben, mag sein, daß man Christen, so irren, und doch den Irrthum nicht vertheidigen, als Brüder dulden solle, wie Christus selbst seine Jünger geduldet hat. Aber diejenigen, so ungegründete Lehre vorgeben und vertheidigen, kann man nicht für Brüder halten; denn man soll ja nicht willigen in unrechte Lehre. So hat auch Paulus die Galater angenommen, daneben aber von denjenigen, so unrechte Lehre vorgaben, gesprochen: **ich wollte, daß die, so euch beschneiden, weggeschnitten würden.**

Denn wie können wir doch Brüderschaft mit unserm Widerpart machen, und also willigen, daß sie ihre Lehre vertheidigen für recht und gewiß, so doch unser Gewissen anders fühlet und hält? Es ist doch noth, daß man gewiß sei, was man hält und lehrt. Wahrlich, wenn das Herz ungewiß ist, und soll also ungewiß etwas vorgeben, so ist's übel verwahrt wider Gottes Gericht; wie Paulus spricht: **was nicht aus dem Glauben geschiehet, ist Sünde;** und bedarf guter Erfahrung, wie der Glaube gewiß sein muß, so er vor Gottes Gericht bestehen soll.

Wie kann man vermeinen, es liege nicht groß daran, was man lehre, es sei genug vor Gott fromlich und ehrbarlich leben! Also wären viel Philosophen auch christlich gewesen. So ist auch die Lehre nicht zu richten nach dem Schein eines bürgerlichen Lebens, sondern nach Gottes Wort... Immerhin sind wir schuldig, zu bekennen, was wir glauben, sowie wir auch schuldig sind, andern nicht zu wehren, die Lehre, so wir nicht gewißlich für recht halten, zu verbieten. Zudem ist auch noth, daß wir bedenken, daß wir nicht andre gute und gewisse Lehre mit dieser ungewissen Subtilität stopfen, wie bereit zum Theil geschiehet. Verfolgen doch die Zwinglischen ohne ein Concilium die Papisten und Wiedertäufer; warum soll den Andern unrecht sein, ihre ungegründete Lehre zu verbieten außerhalb des Concilii? sonderlich so dadurch rechte, gewisse Lehre gefördert und Friede erhalten wird.

Quellen:

Sämtliche Texte sind der [Glaubensstimme](#) entnommen. Hier sind zumeist auch die Quellangaben zu finden.

_____-_____-_____-_____-_____-_____-_____-_____-_____-
Die Bücher der Glaubensstimme werden kostenlos herausgegeben und dürfen kostenlos weitergegeben werden.

Diese Bücher sind nicht für den Verkauf, sondern für die kostenlose Weitergabe gedacht. Es kommt jedoch immer wieder zu Fragen, ob und wie man die Arbeit der Glaubensstimme finanziell unterstützen kann. Glücklicherweise bin ich in der Situation, dass ich durch meine Arbeit finanziell unabhängig bin. Daher bitte ich darum, Spenden an die **Deutsche Missionsgesellschaft** zu senden. Wenn Ihr mir noch einen persönlichen Gefallen tun wollt, schreibt als Verwendungszweck „Arbeit Gerald Haupt“ dabei – Gerald ist ein Schulkamerad von mir gewesen und arbeitet als Missionar in Spanien.

Spendenkonto: **IBAN:** DE02 6729 2200 0000 2692 04,
BIC: GENODE61WIE

Alternativ bitte ich darum, **die Arbeit der Landeskirchlichen Gemeinschaft Schlossplatz 9 in Schwetzingen zu unterstützen**. Die Landeskirchliche Gemeinschaft „Schlossplatz 9 in Schwetzingen ist eine evangelische Gemeinde und gehört zum Südwestdeutschen Gemeinschaftsverband e. V. (SGV) mit Sitz in Neustadt/Weinstraße. Der SGV ist ein freies Werk innerhalb der Evangelischen Landeskirche. Ich gehöre dieser Gemeinschaft nicht selber an, und es gibt auch keinen Zusammenhang zwischen der Gemeinde und der Glaubensstimme, doch weiß ich mich ihr im selben Glauben verbunden.

LANDESKIRCHLICHE GEMEINSCHAFT „SCHLOSSPLATZ 9“ 68723
SCHWETZINGEN

Gemeinschaftspastor: M. Störmer, Mannheimer Str. 76,
68723 Schwetzingen,

IBAN: DE62 5206 0410 0007 0022 89
Evangelische Bank eG, Kassel

Andreas Janssen
Im Kreuzgewann 4

69181 Leimen

Natürlich suche ich immer noch Leute, die Zeit und Lust haben, mitzuarbeiten - wer also Interesse hat, melde sich bitte. Meine Email-Adresse ist: webmaster@glaubensstimme.de. Insbesondere suche ich Leute, die Texte abschreiben möchten, bestehende Texte korrigieren oder sprachlich überarbeiten möchten oder die Programmierkenntnisse haben und das Design der Glaubensstimme verschönern können.

Table of Contents

Vorwort

Bericht uber die Handlung zu Martpurg von dem Sacrament
Grund der hailigen geschrift, darvon ungeverd in dem gesprech
zu Martburg in des Sacraments sach gehandelt worden.

Etlich grund, so Oecolampadio sonderlich antzaigt worden
seyen.

Ph. Melanchthon und Joh. Brentz an den Landgrafen Philipp
von Hessen.

Quellen:

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Bericht uber die Handlung zu Martpurg von dem Sacrament	2
Grund der hailigen geschrift, darvon ungeverd in dem gesprach zu Martburg in des Sacraments sach gehandelt worden.	4
Etlich grund, so Oecolampadio sonderlich antzaigt worden seyen.	7
Ph. Melanchthon und Joh. Brentz an den Landgrafen Philipp von Hessen.	9
Quellen:	10
Table of Contents	12